

**Er scheint täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



**Insertionspreis:**  
die dreigeheilte Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Flg.

Inseraten-Aannahme  
bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

**Tageblatt für Stadt und Land.**  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Nach einer Mittheilung der Portugiesischen Postverwaltung dürfen **Postpakete** (colis postaux) nach **Portugal** bis auf Weiteres auf dem Wege **über Spanien nicht eingeführt** werden.

Derartige Sendungen werden daher einstweilen **nur zur Beförderung auf dem Seewege** (ab Hamburg oder Bordeaux) angenommen.  
Berlin W., 7. Juli 1890

**Reichs-Postamt, I Abtheilung.**  
In Vertretung: Dambach.

Ich habe bemerkt, daß die Gemeindevorsteher auf dem platten Lande die von den Gemeinden zu haltenden **Reichsgesetzblätter, Gesetzesammlungen und Amtsblätter** mit **öffentlichem Anzeiger** nicht ordnungsmäßig aufbewahren, sondern zum Theil **vernichten**. Ich ordne daher wiederholt an, daß die obenbezeichneten Blätter gehörig zu sammeln, am Schlusse des Jahres einzubinden und in einem Schranke aufzubewahren sind, wo sie vor Schmutz geschützt werden. Wo das Einbinden bisher unterblieben ist, hat dies nachträglich zu geschehen.

Die öffentlichen Anzeiger können bis auf die letzten beiden Jahrgänge zu Gunsten der Gemeindefasse verkauft werden, ebenso die Kreisblätter bis auf diejenigen Stücke, in welchen freispolizeiliche Verordnungen enthalten sind.

Nach Ablauf von 6 Wochen werde ich **revidiren** lassen, ob dieser Anordnung genügt worden ist.

Merseburg, den 7. Juli 1890.

**Der königliche Landrath.**  
Weidlich.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein **Verzeichniß** der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem **Schöffenamte** berufen werden können, aufstellen, und es wird jetzt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis dahin 1892 vorgegangen.

Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hier selbst genügt, haben wir **Formulare** drucken und **vertheilen** lassen, um deren **schleunige und sorgfältige Ausfüllung** wir die Hauswirthe und resp. Richter dringend ersuchen.

Merseburg, den 11. Juli 1890.

**Der Magistrat.**

**Mittwoch, den 16. Juli cr.,**  
**Nachmittags 3 Uhr**

soll **altes Bau- und Brennholz, Thüren und Fenster**, gewonnen beim Abbruch des Weniger'schen Grundstücks an der Rühlstraße an Ort und Stelle **weissbietend verkauft** werden.

Merseburg, den 14. Juli 1890.

**Die Bau-Deputation des Magistrats.**

Der **Umlageplan für das Jahr 1889** und das **Verzeichniß der der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft angehörigen Betriebsunternehmer der Stadt Merseburg** liegt vom **14. bis 28. d. Mts.** zur Einsicht im Bureau der Stadt-Steuer-Kasse aus.

**Einsprüche** gegen die Berechnung des Beitrags können innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist bei dem Kreis-Ausschusse erhoben werden.

Die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrags wird durch den Einspruch nicht berührt, etwaige Ueberzahlungen werden demnächst zurückerstattet.

Merseburg, den 13. Juli 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Merseburg, den 15. Juli 1890.

## \* Die Handelsbilanz von 1889.

Diejenigen Ziffern, welche bislang zur Beurtheilung des Wirtschaftsjahrs 1889 noch fehlten, liegen nunmehr in der vom Statistischen Amt veröffentlichten Uebersicht der Mengen und Werthe der ein- und ausgeführten Waaren vor.

Es ergibt sich hieraus, daß im Vergleich zu dem Vorjahr sich die **Einfuhr** von 3 435 877 000 Mark auf 4 087 060 000 Mk., also um 651 183 000 Mk. gehoben hat, während die **Ausfuhr** sich von 3 352 602 000 Mk. auf 3 256 421 000 Mk., also um 96 181 000 Mk. verringert hat. Demgemäß ist die **Ausfuhr** im Jahre 1889 von der **Einfuhr** um 830 639 000 Mk. übertroffen worden.

Ein derartiges Mißverhältniß zwischen **Einfuhr** und **Ausfuhr** ist bisher noch nicht zu konstatiren gewesen. Vielmehr war die **Ausfuhr** seit 1880 meist erheblich stärker, als die **Einfuhr**, und es wurde darin ein entscheidener wirtschaftlicher Vortheil für Deutschland erblickt. Nur in den Jahren 1884, 1885 und 1888 ergab sich ein **Plus** der **Einfuhr**; dieses betrug indeß nur 15, bzw. 75 und 88 Millionen Mark. Wenn es jetzt bis auf 830,6 Millionen angewachsen ist, so macht das auf den ersten Augenblick stutzig, weil man leicht geneigt sein könnte, darin einen Rückgang der Produktionskraft Deutschlands zu erblicken. Indeß bei näherer Betrachtung kann hiervon keine Rede sein.

Schon die Thatfache einer so außerordentlichen Steigerung der **Einfuhr** von 1888 auf 1889 um 651 Millionen weist darauf hin, daß hieran veränderte **Zoll- und Steuerverhältnisse** Schuld sein müssen. Und das ist in der That so. Der **Zollanschluß** von Bremen und Hamburg, der seine Wirkung schon im letzten Quartal des Jahres 1888 bemerkbar machte, ist die hauptsächlichste Ursache der Steigerung der **Einfuhr**. Denn was früher in Hamburg und Bremen eingeführt und konsumirt wurde, aber selbstverständlich für das deutsche Zollgebiet nicht berechnet werden konnte, ist nunmehr der **Einfuhr** in das deutsche Zollgebiet hinzugegetreten. Auf der anderen Seite hat der **Zollanschluß** aber

auch eine Abnahme der **Ausfuhr** um diejenigen **Waarenmengen** bewirkt, welche früher aus dem Zollgebiet nach Hamburg und Bremen exportirt und dort konsumirt wurden, jetzt aber freilich dort noch konsumirt, nicht aber mehr in die **Ausfuhrlisten** eingetragen werden.

Das **Mißverhältniß** ist also zum Theil ein rechnerisches, doch läßt sich nicht in Zahlen feststellen, um wieviel durch die angedeuteten Gründe sich die **Ziffer** der **Einfuhr** erhöht, die **Ziffer** der **Ausfuhr** vermindert hat.

Gleichwohl sind die **Territorialänderungen** des Zollgebiets nicht die alleinigen Ursachen der **Verschlebung**. Wenn man die **Zahlen** des **Imports** genauer ansieht, so hat das Jahr 1889 eine außerordentlich starke **Mehreinfuhr** von **Nahrungsmitteln** und **Genußmitteln**, sowie von **Rohstoffen** und **Halbfabrikaten** der **Textil-, Metall- und Holzindustrie** gehabt. Die **Steigerung** der **Einfuhr** der **Nahrungs- und Genußmittel** hat im Jahre 1889 nicht weniger als 126 757 8 Tonnen im Werthe von 294,6 Millionen Mark betragen, wovon allein auf **Getreide** 109 125 1 Tonnen im Werthe von 158,1 Millionen Mark entfielen. — Weiter hat die **Mehreinfuhr** von **Rohstoffen** und **Halbfabrikaten** (Spinnstoffe, Garne und Watten, **Bau- und Nutzholz**, **Erze** und **rohe Metalle**) bei der **Textilindustrie** — wir führen hier nur die **Werthe** an — 172,6 Millionen Mark, bei der **Holzindustrie** 40,9 Millionen Mark und bei der **Metallindustrie** 31,6 Millionen Mark betragen.

Auf der anderen Seite trifft der **Ausfall** der **Ausfuhr** insbesondere das **Vieh** (mit 62,6 Millionen Mark) und die **Nahrungsmittel** (mit 22 Millionen Mark). In den industriellen Erzeugnissen ist der **Ausfall** der **Ausfuhr** geringer — er beträgt bei den **Lebendwaaren** 17,7 Millionen, bei den **Baumwollwaaren** 24 Millionen Mark, bei den **Wollenwaaren** 10,7 Millionen Mark und bei **Thon-, Porzellan- und Glaswaaren** 12,5 Millionen Mark.

Suchen wir diese **Angaben** in ihrer **Bedeutung** zu erklären.

Wenn **Deutschland** mehr **Nahrungs- und Genußmittel** vom **Auslande** verbrauchte als im Jahre vorher, so war dies die Folge der theilweise recht ungünstigen **Ernten** der Jahre 1888 und 1889. Wenn **Deutschland** nicht so viel **Vieh** exportiren konnte, so hatte daran das **Verbot** der **Einfuhr** von **Vieh** aus **Deutschland** in **Belgien, Frankreich und Großbritannien** Schuld. Die **Mehreinfuhr** von **Rohstoffen** und **Halbfabrikaten** der **Textil-, Holz- und Metallindustrie** deutet auf eine außerordentliche **Steigerung** der **industriellen Thätigkeit**, der **Rückgang** der **Ausfuhr** von **industriellen Erzeugnissen** auf eine **Steigerung** der **inländischen Konsumtionsfähigkeit** hin. Weiteres ist eine **Thatfache**, die sich daraus ergibt, daß trotz der **Mehreinfuhr** die **Preise** gestiegen sind, daß ferner eine **Ueberproduktion** nicht vorgelegen hat, daß **thatsächlich** die **Industrie** lebhaft beschäftigt gewesen ist und **keine Noth** gehabt hat, ihre **Fabrikate** abzugeben. So war das **Wirtschafts-**

jahr trotz des großen Mißverhältnisses zwischen Ein- und Ausfuhr, wie auch die Handelskammerberichte befähigen, günstig. Wenn aber ein Zweig der gewerblichen Thätigkeit zu klagen hat, dann war es die Landwirtschaft.

### Politische Tagesfragen.

(\*) Der „Deutsche Reichsanzeiger“ bringt folgende Kundgebung: „Am 30. August 1888 ist bekanntlich von der Mehrzahl der europäischen Staaten eine Konvention wegen Abschaffung der Zuderpatrien geschlossen. Diefelbe ist bisher nicht ratifiziert, und es ist mehr als unwahrscheinlich, daß bis zu dem hierfür bestimmten Tage, 1. August 1890, die Ratifikationen ausgetauscht werden sollten. Bei der Rüge dieses Termines beginnt die politische Presse die Frage zu erörtern, wie im Falle des Scheiterns der Konvention die deutsche Zuderpatrienregelung sich gestalten werde. Ein in verschiedenen Zeitungen wiederkehrender Artikel folgert dabei aus angeführten Erklärungen der Reichs-Finanzverwaltung, daß in solchem Falle ein Bericht auf die Mittelmeer ausgeschrieben sein und deutet an, daß die Einführung fester Ausfuhrprämien in Aussicht genommen sein möge. Derartige Erklärungen sind von den Vertretern der Reichs-Finanzverwaltung nicht abgegeben worden. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes hat es vielmehr während der letzten Reichstagsessionen wiederholt abgelehnt, vor dem Ablauf der Ratifikationsfrist der Londoner Konvention sich über die spätere Gestaltung unserer Zuderpatrienregelung zu äußern, und er hat dabei nur ausgesprochen, daß, wenn aus dem Zuder höhere Einnahmen für die Reichskasse gewonnen werden sollten, die Befreiung des Zuges je nach der Entscheidung, welche der 1. August bringe, wahrscheinlich eine verschiedene sein werde.“

\*) Von dem auf 12 688 065 Mark festgestellten Betrage der Beamtengehälter-Erhöhungen im Reiche fällt ein Betrag von über 10 Millionen, also fünf Sechstel, allein auf die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. Bei der Verteilung dieser Zulagen kommen nicht weniger als 85 000 Personen, nämlich 32 000 Beamte und 53 000 Unterbeamte in Betracht. Befanntlich war bezüglich der Zulagen u. A. auch der Gesichtspunkt maßgebend, die große Zahl der einzelnen Beamten- und Unterbeamten-Kategorien durch Verschmelzung in größere Gruppen zu verringern. Hiermit ist für ein so umfangreiches Ressort eine große Umwälzung verbunden. Seit Wochen herrschte daher bei der obersten Post- und Telegraphen-Verwaltung die angestrengteste Thätigkeit, um die bezüglichen Arbeiten zu bewältigen. Und es ist unter Aufbietung aller Kräfte ermöglicht worden, dieselben so zu fördern, daß die auf die Zulagebewilligungen sich beziehenden Verfügungen bis auf einen kleinen Theil bereits am Tage der amtlichen Veröffentlichung des Nachtrags-Gesetzes an die Provinzialbehörden haben abgehen können.

(\*) Neues aus Samoa. Aus Apia wird berichtet: Die Sonne Atrifa's, unter deren verjüngenden Strahlen der lehtin wieder eingesezte König Malietoa befanntlich eine Zeit lang das bittere Brod der Verbannung essen mußte, scheint in der That den heutigen Beherrscher der Samoa-Inseln nicht nur zu einem innerlich, wie äußerlich total gebesserten Menschen, sondern auch zu einem Manne gemacht zu haben, dem Gottesfurcht und fromme Sitte über Alles gehen. Er hat ein großes kirchliches Danstfest abhalten lassen, auf welches Gott für die Wiederherstellung des Friedens auf den Inseln gedankt wurde. Vormittags zog das Volk scharrenweise zur Kirche, Nachmittags traten die weltlichen Vergnügungen in ihre Rechte, und bei Spiel und Tanz vergnügte die Insulaner sich bis in die Nacht hinein. — Das Wrack des gescheiterten deutschen Kanonenbootes „Adler“ ist einem amerikanischen Händler meistbietend für 550 Dollars verkauft. Die deutsche Postfiliale soll eingehen.

### (\*\*) Disciplin unter den Eisenbahnbeamten.

In den Vereinigten Staaten von America besteht seit einigen Jahren unter dem Namen General Time Convention ein Eisenbahnverein, dessen Bestrebungen wesentlich die Einführung einer Einheitszeit in dem Verkehrsleben der Vereinigten Staaten zu danken ist, und welcher seitdem bemüht ist, auch auf anderen Gebieten des Eisenbahnwesens eine größere Einheitslichkeit herbeizuführen. So beschäftigt sich der Verein neuerdings mit Beratungen über eine bessere Organisation des Eisenbahnbediensteten und der Regelung der Verhältnisse der Eisen-

bahnbeamten und der Eisenbahnarbeiter. Aus einer Rede, welche der Vorsitzende in der letzten Jahresversammlung des Vereins am 9. April d. Js. gehalten hat, ist zu ersehen, welche Ziele ihm vorstehen, und es ist bemerkenswert, einen wie hohen Werth man auch in dem nordamerikanischen Freistaate auf eine straffe Disciplin unter den Eisenbahnbeamten legt. In der Rede wird in dieser Beziehung Folgendes bemerkt:

„Ein gut organisiertes Eisenbahnnetz hat seinen Centralstab, seine Stations- und Streckenbeamten, seine Magazine, seine Abteilungen und Unterabteilungen für den Betrieb, es gleicht mit einem Worte einer Armee, deren Aufgabe in der Beförderung der Personen und der Güter eines Landes besteht. Alle Anstrengungen der Eisenbahnen müssen die Lösung dieser Aufgabe im Auge fassen, und dazu ist die Disciplin ebenso nöthig, wie in einem Heere. Mit dem Anwachsen unserer Geschäfte, der Ausdehnung unserer Operationen, der Vermehrung der Zahl und der Schnelligkeit derzüge muß eine erhöhte Strenge der Disciplin Hand in Hand gehen, und diese Disciplin muß durch Strafen erzwungen und anrecht erhalten werden, welche ebenso streng sind, als die Strafen der Soldaten. Nun beschränke ich, daß durch die (bestmögliche) Arbeitervereine, deren äußerlicher Zweck das materielle, sittliche und sociale Wohl ihrer Mitglieder ist, ein gewisser Widerstand gegen Zwang und Subordination, eine Art von Trotz gegenüber den Interessen und Anforderungen der Eisenbahnen auch in Angelegenheiten großgezogen wird, welche den Beamten völlig gleichgültig sein können. Sollte dieser Geist sich weiter verbreiten, so würde die Ansehenshaltung der Disciplin gefährdet werden, welche für die eigene Sicherheit der Beamten ebenso wesentlich ist, wie für das Leben der Reisenden und die Interessen der Aktionäre. ... Um unsere Aufgabe erfolgreich zu lösen, müssen wir also in dem Eisenbahnpersonal einen gewissen Körpergeist entwickeln, welcher zusammengesetzt ist aus Liebe zu der Körperkraft, der man angehört, aus Achtung vor den Vorgesetzten und aus Freude an der übertragene Arbeit.“

### Vom deutschen Bundeschießen in Berlin.

Das 10. deutsche Bundeschießen schließt mit einem nicht ganz unbedeutenden Defizit (man spricht von 100 000 Mark), während das 9. Bundeschießen in Frankfurt a. M. einen Ueberschuß von 120 000 Mark ergab. Auch die Ausstellungen der letzten Jahre in Berlin, wie Ausstellung für Unfallverhütung, Hygiene-Ausstellung, schlossen mit einem Defizit, während Ausstellungen in anderen deutschen Großstädten ganz erhebliche Ueberschüsse erzielten. Dem Komitee für das Bundeschießen, dem freilich auch der Regen viel geschadet hat, wird von den Berliner Zeitungen vorgeworfen, daß es den denkbar ungünstigsten Platz ausgesucht und auch dem Publikum zu wenig geboten habe. Eingelangelte und Schaubuden, sagt man, fehlten nicht dauernd. Allgemein ist die Verurtheilung der Thätigkeit des Prehaushusses des Centralcomitees in freisinnigen, wie konservativen Blättern. So etwas Unfähiges ist noch nicht dagewesen. Alles in Allem: Geniale Arrangements für solche großen Festveranstaltungen kann Berlin noch reichlich gebrauchen! Erfreulich ist, daß das Fest ohne jeden ernsten Mißton verlaufen ist.

Den Kaiserpreis beim Deutschen Bundeschießen, die prachtvolle silberne Krone mit der Diana hat der Baumeister F. Misch aus Meran in Tirol, also kein Reichsdeutscher, errungen, welcher zweimal 30 Ringe geschossen hatte. Ueberhaupt haben Tiroler, Schweizer und Amerikaner den Höhenantheil bei den Preisen errungen. Misch, ein 36er, von kerniger Gestalt, mittlerer Größe, der schon früher viele, wenn auch nicht hervorragende Preise gewonnen hat, dankte mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, in das die viertausendköpfige Menge, die den Gabentempel umdrängte, jubelnd einstimmte. Ueber vollzog sich am Sonntag Abend der Act der Preisvertheilung nicht in besonders feierlicher Form. Der geplante Zug der Sieger nach dem Gabentempel war unmöglich, Musik, Sieger, Publikum bildete ein wirres Durcheinander, und nur mit Mühe gelang es, den Musikern, einzeln aus dem Chaos herauszukommen, und an der Treppe des Gabentempels aufzustellen zu nehmen. Im Tempel selbst war für die Vertheilung nichts vorbereitet, jeder einzelne Preis mußte erst gesucht werden. Bemerkte wurde auch, daß die Preise ohne Empfangsschein verabreicht wurden. Die gewöhnlichen Becher wurden gegen Quittung verabsolgt. Der Festpräsident Diersch wurde vor Aufregung und Ueberanstrengung unwohl. — Auf dem Festplatze sind während der Festwoche im Ganzen 121 Unfälle vorgekommen. Darunter kein einziger wirklich schwerer.

So geräuschvoll das 10. deutsche Bundeschießen begonnen hatte, so geräuschlos war sein Ende in der Nacht zum Montag. Dem Programm nach sollte es mit einer „italienischen Nacht“ und um Mitternacht mit einem feierlichen Umzuge von der Festhalle aus über den Platz erfolgen. Es mußte Beides unterbleiben. Der Festplatz zeigte in der ersten Stunde bereits eine solche Leere, daß man die Rassen aufhob.

Eine Anzahl Berliner Zeitungen protestierte schon sehr lebhaft gegen den Gedanken, daß die Stadt Berlin das Defizit vom 10. deutschen Bundeschießen übernehmen solle. Ueber das unglückliche Defizit ist schon ein solcher Zank im Gange, daß wohl für's Erste nicht wieder an solche Veranstaltungen gedacht werden wird. Auch die abfälligen Urtheile über das ganze Arrangement mehren sich, die Fehler des Comitees hätten das Publikum gleichgültig und theilnahmslos gemacht, und daher der Ausfall.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Ueber die norwegische Reise des Kaisers berichtet der deutsche Reichsanzeiger offiziell: Se. Majestät begaben sich am Freitag bei gutem Wetter zu Wagen von Eide über Vossvangen nach Stahlheim, verblieben dort die Nacht und setzten am Sonnabend Nachmittags die Fahrt bis Gudvangen im Sognesfjord bei Regenwetter fort. Dort schifften sich Se. Majestät auf der „Hohenzollern“ wieder ein, hörten Vorträge, besichtigten den mit dem Festhäger eingetroffenen „Wiso, Jagd“ und gingen Abends nach Faleide im Nordfjord mit kühlem Wetter in See. Am Sonntag Vormittag hielten Se. Majestät den Gottesdienst ab und trafen um 1 Uhr mit Sonnenschein bei Faleide ein. Am 27. ds. wird der Monarch wieder in Wilhelmshaven eintreffen. — In Saknis wurde am Montag der Geburtstag des Prinzen Walbert (geb. 1884), dritten Sohnes des Kaiserpaars festlich begangen.

Der württembergische Ministerpräsident von Wittnath läßt die in Stuttgart verbreitete gewesene Nachricht, daß ein preussischer Beamter an die Spitze der württembergischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung gestellt werden sollte, für unwahr erklären. Nun werden sich die aufgeregten Gemüther im schönen Schwabenlande ja wohl wieder beruhigen.

Staatssekretär von Bötticher hat dieser Tage mitgeteilt, daß die Uebergabe von Helgoland an Deutschland ohne besondere Freilichkeiten vor sich gehen werde. Der Kaiser werde in keinem Falle anwesend sein, Prinz Heinrich von Preußen nur bei der Gegenwart eines englischen Prinzen.

Wien, 15. Juli. Der Herzog von Koburg ist von Karlsbad in Linz angekommen. Wiener Behauptungen, der Herzog habe mit dem Fürsten von Bulgarien nur über Privatangelegenheiten verhandelt, finden keinen rechten Glauben. Zudem ist es ja auch Privatfache, wenn der Herzog über Bulgarien spricht. Amtlich kann er sich doch nicht äußern.

London, 15. Juli. Alle Postbeamten haben jetzt ihren Dienst wieder aufgenommen, die Streifsfahrt ist damit definitiv bejeitigt. — Ueber die letzten Aeußerungen des Fürsten Bismarck drücken sich die sämtlichen Londoner Zeitungen mit großer Schärfe aus. So schreibt die Londoner „Pall Mall Gazette“: „Wie lange wird es noch dauern, daß Fürst Bismarck unter Schloß und Riegel gefest wird? In seiner Unterredung mit dem Redacteur des Frankfurter Journals erklärt der frühere Reichskanzler, daß der Arbeiterschuss lange vorher ein Siedensperd des deutschen Kaisers gewesen ist u. Das würde selbst in England nicht möglich sein, kein Minister würde durch solche Worte das Ansehen der Krone herabsetzen! — In Hobeida am rothen Meere sind unter muslimännlichen Pilgern einige Cholerafälle vorgekommen. — Depeschen aus Rio de Janeiro erklären das in portugiesischen Blättern verbreitete Gerücht von einem Attentat auf den Präsidenten Marzshall Fonseca für un begründet.

Paris, 15. Juli. Das Nationalfest ist in Paris und in der Provinz in üblicher Weise durch Parade und Volksbelustigungen begangen.

Paris hatte das aus den früheren Jahren bekannte Festkleid angelegt. Vor der Statue der Republik fand eine Gefangenaufführung, vor dem Stadthause eine Parade der Schülerbataillone statt, während auf dem Marsfelde Präsident Carnot die Revue über die Pariser Garnison abhielt. Vor der Strahburg-Statue fanden mehrfach Demonstrationen statt und wurden Kränze und Fahnen niedergelegt, ebenso am Standbilde Gambetta's. Zwischenfälle sind nicht bekannt geworden. Abends war Tanz auf allen öffentlichen Plätzen. — Die Stellung des Finanzministers Rouvier gilt als völlig erschütterter. Als sein Nachfolger gilt der Abg. Jules Roche.

Sofia, 15. Juli. Die Regierung läßt officiell erklären, daß alle Mittheilungen von einem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Ferdinand, sowie von einem Attentat auf den Ministerpräsidenten Stambulow erfinden sind. In Bulgarien herrscht unbedingte Ruhe.

Kairo, 15. Juli. Ueberinstimmende Nachrichten aus dem Sudan melden von einem weiterzweigenden Aufstand, der gegen die Herrschaft des Mahdi ausgebrochen sei. Scheimne Abgeandete vieler einflußreicher Stämme trafen in Kairo ein. Im Herbst soll ein Feldzug auf Karthum stattfinden.

## Provinz und Umgegend.

† Stadtim, 14. Juli. 19 Jahre 9 Monate 24 Tage und 17 Stunden hat Herr Karl Wäber in Großlebringen einen Granatplitter, der ihn 1870 in der Schlacht von Beaumont getroffen, in seinem Oberschenkel herumgetragen. Ist genug verurfachter der Splitter dem ehemaligen Soldaten große Schmerzen. Den Bemühungen des Wundarztes Hoffmann hier ist es nun kürzlich gelungen, durch einen operativen Eingriff den Mann von seinen Schmerzen zu befreien und den ziemlich großen Granatplitter zu entfernen.

† Apolda, 13. Juli. Seitdem die Socialdemokraten im hiesigen Gemeinderath die Wehrpflicht haben und ein Mitglied der Partei, Mägenmacher Mangner, den Vorsitz inne hat, ist es zwischen Gemeindevorstand und Gemeinderath schon wiederholt zu erregten Auftritten gekommen. In einer der letzten Sitzungen hatte ein socialistischer Stadtvorordneter gegen den stellvertretenden Gemeindevorstand, Bürgermeister Wiegand, einen beleidigenden Ausdruck gebracht, den der Vorsitzende ungerührt ließ. Als Bürgermeister Wiegand in der darauffolgenden Sitzung den Vorsitzenden Mangner um Schutz gegen derartige Beleidigungen ersuchte, zuckte dieser die Schultern. Bürgermeister Wiegand stellte hiernach fest, daß der Gemeinderathsvorsitzende ein Schutz gegen Beleidigungen verjage; er könne sich sonach nicht zur Weiterführung der städtischen Geschäfte ermuthigt fühlen; er werde zunächst bei der Aufsichtsbehörde Schutz gegen die ihm wiederholende Unbill nachsuchen, gleichzeitig die Niederlegung seines Amtes anzeigen und, da der erste Bürgermeister Cappel noch immer krank sei, die Einsetzung eines Regierungskommissars beantragen. Wiegand hat die bezüglichen Schritte eingeleitet.

## Bermischte Nachrichten.

\* (Unser Kaiser) hat bei der Werkst von Schichau in Elbing den Auftrag zum Bau einer neuen kaiserlichen Yacht gegeben.

\* (Ueber den Eingänge) zum Wohnzimmer des preussischen Finanzministers im Berliner Ministerialgebäude befindet sich thätigst folgende Ueberschrift: „Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin.“ Als Dr. Miquel diese Zeilen zum ersten Male las, lachte er herzlich.

\* (Unfälle und Verbrechen.) Auf der bayerischen Eisenbahnstation Zapfenborn rannten am Sonntag zwei Güterzüge zusammen. Zwei Beamte sind leicht verletzt, 3 Maschinen erheblich beschädigt, 5 Güterwagen zertrümmert. — Ein furchtbarer Wirbelsturm hat die nordamerikanische Stadt St. Paul und die benachbarten Seen heimgesucht. Ein Sommerhotel wurde zerstört und sind dabei zahlreiche Gäste getödtet oder verletzt. Zahlreiche Bootfahrer sind dem Sturme zum Opfer gefallen.

Auf dem Bepin-See schlug ein Dampfer um, wobei gegen 200 Personen umgekommen sein sollen. — In der Stadt Uciouy, im russischen Gouvernement Rowno, wurden in Folge von Brandstiftung 400 Häuser eingedäschert. — In Rodex erschoss ein ansehender geisteskranker Priester auf offener Straße ein junges Mädchen.

\* (Hinrichtung.) Auf dem Hofe des Jellengängnisses Plöbensee bei Berlin fand am Montag früh 7 Uhr die Enthauptung des Dienstknächtes Wilhelm Kunisch statt, welcher am 24. December 1889 einen Kutscher Friedrich Lust ermordet hatte. Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Reindel vollzogen. Der Delinquent zitterte erschrocken, als er den Richtpfahl betrat.

\* (Die Spielwuth) richtet in Paris immer größere Verheerungen an, besonders in den wenig bemittelten Ständen. Innerhalb weniger Tage wurden etliche zwanzig Kaufgehilfen, kleine Angestellte und Diensthöten verhaftet, welche ihre Brodherren befohlen und Geld unterschlagen haben, um sich an den Wetten auf den Rennbahnen betheiligen zu können. Die Vertheilung von 2—3000 Wettscheinen in der Stadt hat dem Uebel nur theilweise Abbruch gethan, die Wettgläubigen gehen jetzt um so fleißiger auf die Rennbahnen. Neben dem Wetten bleiben nicht minder die Spielhöllen. In der Nacht des 7. Juli hob ein einziger Polizeikommissar drei derselben auf. Als er bei der Frau B., in der Rue de Verne, klingelte, ließ man ihn zwanzig Minuten im Wohnzimmer warten. Im Saal fand er dann nur eine, gemüthlich am Theatrisch versammelte Gesellschaft. Er ließ sich jedoch nicht irre führen, untersuchte und bestand darauf, daß der Schlüssel eines Spindes herbeigebracht werde. Als er dasselbe öffnete, fiel der ohnmächtige, halbverrückte Grouper heraus, welchen man schnell mit Roulette und Karten dort verborgen hatte. In der zweiten Spielhölle fand sich der Bankhalter mit seinem ganzen Spielgeräth in einem Bette versteckt. Die dritte Spielhölle befand sich einfach im Hinterzimmer einer offenen Schankwirtschaft, war also fast ganz öffentlich. Und erst nach langen Monaten hatte die Polizei davon erfahren. Freilich hat die Pariser Polizei jetzt viel zu thun. Sie ist seit dreißig Jahren nicht verstärkt trotz der Zunahme der Bevölkerung in dieser Zeit.

## See und Marine.

— Das Armeeverordnungsblatt enthält kaiserliche Kabinetts-Befehle betr. das Spielen der Nationalhymne und Saluten bei Paraden, betr. den Kavalleriedegen 89 und Ueberflamml- bezw. Unterschnallkoppel, sowie betr. den Ehrenpreis für hervorragende Schießleistungen. — Der § 88, Ziffer 3 der Friedensbestimmungs-Vorricht hat folgende Fassung mit Genehmigung des Kaisers erhalten: „Die zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht eingezogenen Volksschüler und Kandidaten des Volksschulamtes erhalten die Erlaubnis für jeden Tag der Dienstleistung.

— Die Herstellung sicherer Kirchen für die deutsche Armee ist vor einiger Zeit schon auf eine Anregung von hoher Stelle hin Seitens der Militärverwaltung ins Auge gefaßt worden. Soweit darüber etwas bekannt geworden ist, handelt es sich in der Hauptsache um größere kapellenartige fahrbare Räume, die leicht auseinander zu nehmen und insbesondere für den Felddienst geeignet sein sollten. In Ermangelung genügender Vorbilder, für welche im Westlichen nur die Reisewagen von amerikanischen Wanderpredigern vorlagen, ist ein practisches Ergebnis noch nicht erzielt worden. Es wird deshalb von Interesse sein, daß vor Kurzem in den Eisenbahnwerkstätten zu Tilsit eine sogenannte Wagentische vollendet ist, welche bei Truppentransporten zum Gebrauch der höheren russischen Officiere in die Eisenbahnzüge eingestellt werden kann. Die Kirche besteht aus einem vierzigen Wagen, welcher außer dem Hauptraum für 70 Besucher noch ein Gefäß für den Geistlichen enthält. Zu beiden Seiten des Altars befinden sich einige Sitzplätze, während die Mehrzahl der Theilnehmer stehend dem Gottesdienste beiwohnen muß. Auf dem Verdeck erhebt sich oberhalb des Altars ein goldenes Kreuz und unterhalb der Plattform hängen drei kleine, in den Ecken abgestimmte Glöden. Alle Eisenbahnbezüge des Reiches sollen in näher Zeit gleiche Wagen erhalten.

— Mit Baraden aus Papp sind in der französischen Armee gute Erfolge erzielt worden. Nach den übereinstimmenden Berichten technischer Blätter sind bei einem Bataillon, das in zwölf solchen Baraden untergebracht war, weniger Krankeithereinigungen, insbesondere weniger Erkältungen, aufgetreten, als bei den Mannschaften dreier in den Kasernen verbliebener Bataillone. Die Pappenbedel-Baraden besigen nur ein Gerippe aus Holz; die Wände, Dächer, Thüren u. s. w. bestehen aus Pappen, zwischen denen bei den Wänden Torfmoos und sterilisirte Holzwoolle eingebracht wurde. Es ist dabei eine leichte Feuchtbarkeit der Räume, sowie eine andauernd gute Luft im Innern erzielt worden. Erfahrungsgemäß bleiben umgekehrt diese Bauten, die leicht zu befördern und abzuschieben sind, im Sommer verhältnismäßig kühl, als

alle anderen Bauten. Hiernach steht die Verwendung von Papp-Baraden bei der französischen Armee in größerem Umfange in Aussicht.

## Gerichts-Verhandlungen.

— Seit vergangener Freitag verhandelt das Obervertheiler Schurgericht gegen drei Zeugen im Wupperthaler Eheheimbund-Prozesse wegen wissenschaftlichen Meines. Allen Anseine nach wird sich aus diesem Prozesse noch ein dritter heraus-spinnen. Denn ein als Zeuge vernommener Tischlermeister aus Düsseldorf wurde auf Antrag des Staatsanwaltes wegen bringenden Verdachts des wissenschaftlichen Meines verhaftet.

## Industrie, Handel und Verkehr.

— Pappenheimer 7 Kl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Courvertheiler von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 19, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

## Wetterbericht des Wersburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarie in Hamburg. (Nachdruck verboten) 16. Juli: Meist wolkig, Regenschauer, windig, öfters sonnig, kühl.

## Markt-Berichte.

Wersburg, 15. Juli. Höchster u. niedrigster Marktpreis der Getreide in der Woche vom 6. bis 12. Juli pro Stück 10,50—22,50 M.

Haar, 15. Juli. Preise im Anschluß der Mollergelbter 1000 Kilo netto. Weizen fest, 194 bis 205 M., feiner märktischer bis 208 M. — Roggen fest, 180—185 M., Gerste, Braugerste ohne Gehalt, — — — M., Futter ohne Gehalt — Safer f. fest 182—195 M., — Mais amerit Mehl ruhig 117—123 M., Donaumais bis 140 M., Raps 210—219 Mark. Rüben — Markt, Erbsen — M. Krummel excl. Sad ohne Gehalt. Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto. — Galische prima Weizen-Stärke gefr. 40,00 bis 41,00 M. abfallende Sorten bill. Preis je per 100 Kilo netto Einfaß, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten, Futterartikelfeste. Futterweizen 12,50—14,50 M. Roggenfeine 10,50 bis 11,00 M., Weizenfeine 9,50—10,00 M., Weizenkleine 9,50—10 M., Malzfeine, per 10—11, bunfle 9,00—9,50 M., Delfaden 11,50—12,00 M. Malz 33,50 bis 35,00 M. Rüböl 65,00 M. Petroleum 24,50 M. Solaröl 0,825/30 f. f. 17,50—18,00 M., Spiritus 10000 Liter-Prozent fest. Karthoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,70 M. Rübenspiritus — — — V.

## Aus dem Geschäftsverthe.

Neue Anerkennungen! Rettigenstedt, Reg.-Bez. Wersburg. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank und Anerkennung auszusprechen. Nachdem ich mehrere Jahre an Magen-schmerzen und Appetitlosigkeit litt, selbst ärztliche Hilfe in Anspruch genommen habe, aber ohne Erfolg, so habe ich denn die räthlichst bekannten Apotheker Richard Brandt's Schmeizerpillen in Gebrauch genommen und zwar mit dem besten Erfolg. Ich bin seit kurzer Zeit gänzlich von dem Uebel befreit; auch meine Rücken-schmerzen, welche zuvor oft hartnäckig auftraten, sind seit dem Gebrauch der Schmeizerpillen (a Schachtel 1 M. in den Apotheken) nicht mehr von Bedeutung, ich werde daher diese Pillen in meinem Haushalt nie ausgeben lassen und kann selbige bei Leidenen nur aus's Wärmste empfehlen. Hermann Egel, Schumacher. (Unterstützt beglaubigt) Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schmeizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Rochusgarbe, Aloe, Afsynth, Bitterklee, Gentian.

## Anzeigen.

## Feld-Verkauf.

Der den Schüge's Erben gehörige, in Meuschauer Flur am Kreuzwege dicht hinter der Ziegelei des Herrn Schmidt belegene Feldplan von 5 Morgen 80 □ Ruthen, wird dieses Jahr pachtlos und ist zu verkaufen. Kaufliebhaber werden gebeten, Gebote bei Anton Mann, gr. Ritterstraße 25, 1 Tr., bis zum 20. d. Mts. abzugeben.

## Versteigerung.

Freitag, den 18. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr versteigere ich in Corbecha b. Dellig a. W. zwangweise:

circa 2 Morgen Roggen.

Bersammlungsort: Gasthof in Corbecha.

Wersburg, den 13. Juli 1890.

## Tag, Gerichtsvollzieher.

## Eine Wohnung.

befehend aus 2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör, wird zum 1. October gesucht. Offert. unter X. X. in der Kreisblatt-Expedition niederzuliegen.

# Cocofaser-Stricke,

als Ersatz für Strohseile, zum Binden sämmtlicher Getreibearten.

## Steinkohlen

aus Westfalen, Oberschlesien und Sachsen zum Dampfbruchs.

**Prima Raff. Bacu-Maschinenöl,**  
für alle Betriebe geeignet, liefere ich jedes Quantum von meinem stets großen Lager.

**Ed. Klauss, Merleburg.**

Soeben erschien:

**Adressbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragend. politisch. Tagesblätter.** 51. Jahrgang 1890. 4<sup>o</sup>. 324 S. Geb. Mk. 4.  
„Unbedingt weitans das beste aller ähnlichen Werke.“

[Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel.]  
Verlag der Expedition des Zeitschriften-Adressbuchs in Leipzig.

## Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und Illustriertem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie geübt und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur **M. 1,50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Püg, Prof. Wagner, Dr. v. Drefeld, Walter Behrend, Director Dr. Brümmer, Dr. Droyen, Dr. Eder, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kittel, Dr. Langhavel, Moehlin, Rost-Händrup, Obergärtner Seligmüller, und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiß als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichniß ist dieselbe unter No. 1444 aufgeführt; sie kann aber auch direkt von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von **P. Steffenhagen** bezogen werden.

## Rasieren ein Vergnügen



mit meinen feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasiermessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis **M. 2.15**. Glas. Abzieher **M. 2.15** bei **Carl Baum, Messerschmied, Merseburg.**

## Herrschaft Lieben!

8 Pfd. unserer feinsten **Süss-Rahm-Butter zur Tafel** versendet für **Mk. 7**, franco der Bäcker **J. Lagus, Gut Lieben, Bez. Carolinenthal (Pöhm).**

## Bade-Anstalt

im hiesigen Königl. Schloßgarten, täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr **geöffnet.**

## 2400—4500 Mark

sind auf sichere Hypothek vom 1. Octob. an auszuliehn. Offerten unter **C. H.** sind in der Kreisblatt-Expedition niederzuliegen.

## Kaufmanns-Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der gute Schulbildung besitzt, kann in einer Handlung en gros in die Lehre treten. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Ein zuverlässiger **Geschirrführer**, guter Pferdewärter, wird bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Eine freundliche **Erkerwohnung** zu vermieten, 1. October zu beziehen. Halleische Straße 21 b.

## Eine freundliche Wohnung.

1 Stube, 3 Kammern, Küche, (neu eingerichtete) Wasserleitung dabei, ist an einzelne ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Heinrich Schulze, Kl. Ritterstraße 17.**

Ein Logis, 3 St., Kam., Küche u. Zub., (1 Tr.) zu vermieten, 1. Oct. zu bezich. Oberaltenburg 23.

Ein noch brauchbares **Arbeitspferd** ist zu verkaufen. Näheres bei **G. Höfer, Hofmarkt 8**

## Verloren.

Ein dreireihiges **Korallen-Armband** ist gestern vom Livoli durch die Ritterstraße bis zum Hofmarkt verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Rossmarkt No. 5.**

## Geschichtliches u. Vorgeschichtliches

aus Merseburg's Vergangenheit.

Sonderabzug des Merseburger Kreisblattes. **40 Pfennige.**

Von den kürzlich im hiesigen Kreisblatt veröffentlichten Aufsätzen über die Geschichte u. Vorgeschichte Merseburgs ist nur eine sehr kleine Anzahl von Separatabzügen uns zum Verkauf übergeben worden.

**Buchhandlung von Paul Steffenhagen.**

## Wagenräder

aus imprägniertem Holze, solide gebaut, in allen Dimensionen, liefert zu mäßigen Preisen

**W. Düsenberg,**

**Radfabrik und Fabrik zugerechtigter Stellmacherhölzer.**

Gegründet 1869.

**Juliusmühle bei Einbeck.**

## Meiler Holzkohlen

beste, trockene, kieferne, großstückige Waare liefert jeden Posten prompt.

**Ed. Klauss, Merseburg.**

## Frische Walderdbeeren,

Neue saure Gurken,

Neue Vollerlinge,

hochfeinste Isländer Heringe

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

## Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima Lebendfrisch:

## Seehecht,

Schellfisch, Schollen.

Neue Sendungen: ff. Vollheringe, ff. Hollwöpfe, Bücklinge, geräuch Schellfisch, Sprotten, Flundern, Bratheringe, Sardinen. **W. Krähler.**

## heute frische Sülze.

Fritz Schanze.

## Halbreife Pflaumen

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen gegen Anzahlung.

**Karl Manck, Merseburg.**

## Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55, bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

## Simbeeren

kaufen bei

**Thiele & Franke.**

Neue

## Speise-Kartoffeln

wohlschmeckend und reichlich, sind jederzeit zu haben bei

**Ed. Klauss.**

## Mehreiche Speisekartoffeln

empfiehlt **Neumarktmühle.**

Formulare zu

## Schöffenverzeichnissen

sind zu haben in der

**Kreisblatt-Expedition.**

Das **6. Abonnements-Concert** findet

**Mittwoch, den 16. d. Mts.**

im „**Casino**“ statt.

## Bürger-Gesangverein.

(Bei günstigem Wetter.)

**Morgen, Mittwoch Abend im „Herzog Christian“.**

**Stadttheater Leipzig.**

Neues Theater. Mittwoch, 16. Juli. Anfang 7 Uhr. 3. Gastspiel des Herrn Friedrich Ritterwurger. Zum 1. Male: Der Pole. Schauspiel in 3 Acten von B. Fellechner. Hierauf: Ein Knopf. — Altes Theater. Geschlossen.

## Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Blumenspenden u. sonstigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theuren Entschlafenen Frau **Rosine Teichmann** geb. Teubner, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. **Greypau, den 14. Juli 1890.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaction, Schnellpressenbrud u. Verlag von A. Leibholdt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 6).

**Siegen 1 Bellage.**

**Die Fremden.**

(Nachdruck verboten.)  
Eine Geschichte aus dem Innern Rußlands  
von Michael Karow.  
(Schluß aus Nummer 162.)

Aber da, eines Tages, durchlief das Dorf Draganzow, eine ungeheuerliche Kunde. Eine Anzahl Deutscher, dieser Fremden, die es so gut verstanden, allen Segen, welchen der Boden Rußlands bot, in ihre Taschen hineinstechen zu lassen, sollte das Gut von der Erbin erworben haben, um es unter sich zu theilen! Ein Wuthgebrüll begleitete diese Kunde, man sandte sofort eine Deputation zur Kreisstadt und ließ dem Polizeimeister mittheilen, man würde absolut nicht die Fremden unter sich dulden.

Der würdige Chef der Sicherheitsbehörde hatte in der letzten Nacht beim Spiel scharf getrunken; er zwinkerte müde mit den Augen, als die Abordnung vor ihn hintrat, und seine Haare standen in die Höhe, wie die Stachel eines Igels. „Wir wollen die Fremden nicht!“, erklärte der Sprecher der Deputation bestimmt. — „Dummes Volk, denkt Ihr, wir sind die Fremden recht?“, polterte der Polizeimeister. „Aber sie haben das Geld, welches Ihr nicht habt, Ihr Lumpenpack und Faulenzler. Scheert Euch zum Hensler und macht draußen, was Ihr wollt! Um der Fremden willen werde ich mich nicht todt ärgern!“

Die Bauern von Draganzow hatten mehrere Stücke Wild im Hofe des Polizeigebäudes abgeladen. Das Auge des strengen Polizeimeisters ruhte mit Wohlgefallen auf dem fetten Braten. Eine Stunde später erschien wieder eine Deputation, es waren die drei Bevollmächtigten der deutschen Kolonisten, welche den Edelstiß Draganzow erworben hatten. Sie berichteten über die Drohungen, welche die russischen Bauern ausgestoßen hatten, und verlangten militärischen Schutz für den Fall eines ernstlichen Zusammenstoßes.

Der Herr Polizeimeister hatte die strengste Amtsmiene aufgesetzt und schielte dabei von Einem zum Anderen: „Also militärischen Schutz verlangt Ihr? So! Wißet Ihr aber nicht, daß Ihr Fremde seid? Was thut Ihr überhaupt in Rußland? Und was meint Ihr wohl, was die Abwendung von Truppen kostet? He! Ihr wollt Alles von uns haben. Und was habe ich für meine Arbeit bei der ganzen Sache? Denkt Ihr daran gar nicht? Soll ich mich für Euch vielleicht todt schießen lassen? Das möchtet Ihr wohl?“

Ueber das Antlitz des Sprechers glitt ein unmerkliches Lächeln: „Nein, Herr Polizeimeister, mögen Sie uns lange erhalten bleiben. Wir hoffen in Ihnen immer einen wohlgesinnten Beschützer zu erhalten! Da Sie aber doch wohl häufiger nach Draganzow werden kommen müssen, so erlauben wir uns, Ihnen einen angemessenen Wagen mit zwei Pferden darzubringen. Wir wünschen, daß Sie damit uns recht oft beehren mögen!“

Eigene Equipage! Das war seit Jahr und Tag des Herrn Polizeimeisters Herzenswunsch gewesen. Und nun brachte man sie ihm dar. Freilich, es waren diese Fremden! Warum hatten sie gerade Geld, ein guter Russe keins? Aber es war wirklich ein schönes Gespann, das da unten im Hofe stand, so schön, daß selbst ein General damit spazieren fahren konnte. Und man sah es ihm ja nicht an, daß es mit fremden Geld bezahlt war. Und beim heiligen Sergei! Das Geschirr schien von Silber zu sein! Der Gestrengere lächelte.

Ihr verdient wirklich Ruffen zu sein, liebe Männer, da Ihr so eifrig daran denkt, dem Czaren einen seiner treuesten Diener zu erhalten! Ich danke Euch! Und Militär wünscht Ihr gegen die Gallanten in Draganzow? Solt Ihr haben, Kinder, so viel Ihr wollt! Aber Ihr werdet auch Eure Steuern immer pünktlich zahlen, nicht wahr? Denn seht, der Weg nach Petersburg ist weit, nach Draganzow aber nahe, und zahlt Ihr die Steuern pünktlich, da kann ich schon eher warten, bis mein Gehalt aus der Hauptstadt kommt. Morgen wollen wir Alle hinaus nach Draganzow und Soldaten nehmen

wir mit; dann sollt Ihr einmal sehen, wie die Gerechtigkeit bei uns gehandhabt wird. Und noch Eins: Im Gasthose zur heiligen Katharina giebt es einen prächtigen Wein. Dort trinke ich ein Gläschen, da können wir auf gute Nachbarschaft anstoßen.“

Der Herr Polizeimeister, der Nachmittags mit der neuen Equipage den Reid der ganzen Stadt erregt hatte, trank Abends aus Freude darüber mehrere Duzend Gläschen. An die Besche dachte er erst, als sie von den Fremden berichtigt war, aber Berstrentheit ist ja eine charakteristische Eigenschaft großer Geister.

Tags darauf ging der Zug nach Draganzow hinaus. Voran eine Kompanie Infanterie, dann der Polizeimeister mit einem Gehilfen in der neuen Equipage, und den Schluß bildeten die deutschen Anstiedler.

Die Bauern wurden zusammengerufen, sie mußten Alle in einen von den Soldaten gebildeten Kreis hineintreten. Dann erhob der Herr Polizeimeister seine Stimme: „Du Ivan, Du Wassili, Du Sakscha, Ihr habt gestern mehrere Stücke Wild in das Polizeigebäude gebracht, um auf irgend Jemand einen Einfluß auszuüben. Das ist ungesetzlich. Das Wild ist von mir konfisziert, und Ihr bekommt zur Strafe Jeder 25 Knutenhiebe. Vorwärts!“

Da half kein Widerstreben. Die Hiebe sausten, und dann nahm der Herr Polizeimeister wieder das Wort: „Ihr habt Euch nicht geschämt, gegen diese braven Leute, die das Gut Draganzow gekauft haben, arge Drohungen auszustoßen. Dafür bekommt Ihr weitere 25 Knutenhiebe. Vorwärts!“

Die Hiebe sausten, mit bleichen Gesichtern standen die übrigen Dorfbewohner da. Wieder nahm der Polizeimeister das Wort: „Und wer mir nun nicht feierlich schwört, fortan Ruhe und Frieden zu halten, bekommt sofort 100 Knutenhiebe!“

Niemand protestierte. Heute ist Draganzow der blühendste Ort im ganzen Kreise. —

**Provinz und Umgegend.**

† Mächeln, 10. Juli. Unsere Kinder hatten diesmal kein Glück: Das Kinderfest wurde bei unschönem Wetter gefeiert. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich auf dem Schulplatze die festlich gekleideten Schüler und Schülerinnen, um nach dem Festplatze zu ziehen. Auf dem Festplatze entwickelte sich das Leben und Treiben infolge der Regenschauer auch nur gezwungen und mußten die meisten Spiele im Saale vorgenommen werden. Abends fand wie üblich Konzert statt.

† Weiskensfeld, 14. Juli. Ein Akt großer Brutalität wurde gestern Abend um 8 Uhr auf dem Hirsemannplatze von dem bereits vorbestraften Arbeiter Albert Holzschuh verübt. Der letztere wurde, als er am Karussell stand, von dem vom Karussell abspringenden 12-jährigen Knaben des Tischlermeisters B. leicht am Fuße berührt und erging sich hierüber in lauten, rohen Schimpfreden. Als der erschreckte Knabe die Flucht ergriff, lief Holzschuh hinterher und schlug ihn mit einem starken, nach dazu mit Metallkuppe versehenen Geißstock dermaßen über den Kopf, daß das Kind zusammenbrach und besinnungslos vom Platze getragen werden mußte. Nach Ausspruch des hinzugezogenen Arztes soll dasselbe eine bedenkliche Gehirnerschütterung erlitten haben. Der rohe Thäter wurde von zwei hiesigen Arbeitern ergriffen und der Polizeiwache zugeführt.

† Raumburg, 13. Juli. In unserer Garnison-Angelegenheit ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Während die oberen Militärinstanzen bisher, wie bekannt, die Verlegung der Abtheilung zum 1. October in Aussicht genommen hatten, haben sie neuerdings beschlossen, zu diesem Termine nur die eine Batterie (hohen Stats) nach Düsseldorf zu verlegen, die beiden anderen aber, vorläufig wenigstens, hier zu lassen. — Nach der heutzigen Anwesenheit eines höheren Officiers sollen die Ausichten auf Hieberverlegung des 2. Bataillons des 36. Regiments günstiger geworden sein.

† Halle, 14. Juli. Das vom hiesigen Verein für Volkswohl in großem Stil errichtete Gast- und Logierhaus erfreut sich eines stetig wachsenden Zuspruchs. An der Ecke der Merseburger- und Königsstraße an einem Hauptkreuzungspunkte der Arbeiterwege des dortigen Viertels gelegen, bietet es in drei großen Etagen für etwa 600 Personen ausreichende Räume dar, welche zwar einfach, aber geschmackvoll ausgestattet sind. Während anfangs nur ca. 90 Betten belegt waren, sind es deren jetzt 150 — 160. Gespeist werden täglich zu Mittag für 15 oder 25 Pfennige über 400 Personen. In freundlich ausgestatteten, hellen und luftigen Zimmern wird von 1 M. an für die ganze Woche logiert. Ein hübsch möblirtes Einzelzimmer kostet wöchentlich 2 M. 50 Pfg. Spirituosen werden nicht verabreicht, wohl aber  $\frac{1}{2}$  Liter gutes Lagerbier für 10 Pfg., ein großer Becher Cacao oder Kaffee für 5 Pfg. Die Preise sind überhaupt außerordentlich niedrige. Besserer Mittagstisch (2 Gänge) kostet 40 Pfg. Der Lesesaal (100 Plätze) ist mit einer großen Bibliothek ausgestattet; auch ein großes Conversationslexikon ist vorhanden. Schreibgelegenheit ist unentgeltlich. Das Unternehmen, welches den Lebenswürdigkeiten unserer Stadt zugefügt werden darf, dürfte wohl bis jetzt in Deutschland einzig in seiner Art dastehen.

† Halle, 14. Juli. Freyberg's Garten und Umgegend bildete gestern den Anziehungspunkt eines schaulustigen Publikums, da es wieder einmal galt, einen Luftballon in die Höhe steigen zu sehen. Nachdem der Unternehmer, Herr Jeller, mit der Füllung des Ballons Nachmittags 1 Uhr beginnen ließ, wurde der gewaltige, fast haus hohe 400 Quadratmeter umfassende Hohlkörper pünktlich zur festgesetzten Zeit, Abends 7 Uhr, mit seinen Zuffassen in die Luft gelassen. Der Aufzug geschah bei der herrschenden Windstille fast senkrecht und ging unter den denkbar günstigsten Verhältnissen flott von Statten. Er nahm eine südliche Richtung und wird jedenfalls in der Gegend zwischen Merseburg-Lützen gelandet sein.

† Halle, 14. Juli. Ein sehr bedauerenswerther Unglücksfall ereignete sich am 10. ds. bei dem Neubau der städtischen Gasanlage auf dem Holzplatze, indem derselbst ein großes Gerüst zusammenbrach und zwei Arbeiter unter seinen Trümmern begrub. Der eine erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während der andere mit Quetschungen des Oberkörpers davon kam.

† Halle, 15. Juli. Zwei hiesige Socialdemokraten wurden vom Schöffengerichte zu je 1 M. Geldstrafe verurtheilt, weil sie ihre Kinder am 1. Mai aus der Schule behalten hatten, um an dem Arbeiter-Freiertag mit theilnehmen zu können.

† Magdeburg, 14. Juli. Dem General-Superintendenten und Ersten Dompfarrer a. D. Dr. Moeller ist der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Die Stiftung eines Arbeiterheims in Budca nach Art der Evangelischen Vereinshäuser wird vom Herrn Fabrikanten Louis Strube geplant. Derselbe wird zu diesem Zwecke aus eigenen Mitteln ein großes evangelisches Gemeindehaus erbauen, in welchem alle evangelischen Vereinsbestrebungen ihr Heim finden werden. Unter Anderem soll in dem Hause auch eine Volkshöhe errichtet werden. Die Kosten werden sich auf ca. 250 000 Mark belaufen. Das Grundstück soll Eigentum des unlängst in Magdeburg gebildeten Zweigvereins des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Evangelischen kirchlichen Hilfsvereins werden.

† In Hajjelsfeld hatte am letzten Sonntage der 5-jährige Enkel des Waldarbeiters Sasse beim Spiel mit Streichhölzern seine Kleidung in Brand gesetzt. Trodem die auf das Geschrei des Knaben herzu-eilenden Hausbewohner ihm das in Flammen stehende Zeug abrißen, hatte der Knabe doch so schwere Brandwunden erlitten, daß er am Morgen des folgenden Tages unter entsetzlichen Qualen verstarb.

† Lauterberg a. S., 13. Juli. Die asthma-tischen Beschwerden Wismanns sind im Zurück-

gehen, dagegen treten starke rheumatische Erscheinungen auf, welche ebenfalls auf das angegriffene Nervensystem zurückzuführen sind. Dieselben sind nicht gefährlich, doch bedarf der Kranke längere Zeit völliger Ruhe.

† Gera, 11. Juli. Gestern Abend bei dem gegen 8 Uhr in Glaucha in der Richtung nach Gera abgehenden Personenzug stürzte der Schaffner Thiele von hier in dem Augenblicke, als der Zug kurz vor Glaucha über eine Wegeüberführung fuhr, vom Trittbrett und schlug mit dem Kopf derart gegen die Mauer, daß der Tod kurz vor 12 Uhr eintrat. Thiele hinterläßt Frau und 4 Kinder von 8—13 Jahren.

† Goslar, 10. Juli. Zwei Infanteristen des hiesigen Bataillons des 82. Regiments haben sich heimlich entfernt, nachdem der eine 200, der andere 150 Mark für Herstellung von Kompagnie-Gruppenbildern einkassiert hatte.

† Der Militärverein in Auerbach (Königreich Sachsen) war wegen seiner politischen Haltung aufgelöst, (obgleich die Mitglieder erklärt hatten, daß sie durchaus reichstreu seien. Sie wollten sich indessen, wie sie sagten, von dem sächsischen Militärbunde nicht bedorren lassen.) Der Verein hat jetzt sein ganzes Eigentum verkauft und seine Fahne nach Austrennung des königlichen Wappens in einem Ofen verbrannt. Der Verein bestand seit dreißig Jahren.

† Dresden, 15. Juli. König Albert hat von Dresden eine Reise ins Erzgebirge angetreten, um die dortigen Industriebetriebe zu besichtigen. Der erste Besuch gilt der Stadt Witweiba.

## Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 15. Juli 1890.

§ **Ernteaussichten.** In einem Nachtrag zu den Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten und der Ernteaussichten in der preussischen Monarchie veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ über den Regierungs-Bezirk Merseburg folgendes: Der Stand der Feldfrüchte ist im Allgemeinen sehr gut, insbesondere auch auf geringem, an Trockenheit leidendem Boden. Die Halmfrüchte stehen mit wenigen Ausnahmen gut und ist eine gute Ernte sowohl an Körnern, als auch an Stroh zu erwarten. Die Aussichten für die Hübenenernte sind jetzt sehr gut. Die Kartoffeln stehen in vielen Theilen des Bezirks ausgezeichnet und versprechen eine sehr gute Ernte. Die Heuernte ist nicht nur durch das nasse Wetter der letzten Wochen verzögert, sondern zum Theil auch geschädigt. Klee und Luzerne haben im Allgemeinen eine sehr gute Ernte geliefert und sind auch die Aussichten auf einen zweiten, resp. dritten Schnitt günstige. Nicht so reichlich ist in Folge des trockenen Wetters im Mai der Ertrag der Wiesen. Dieselben gewähren aber Aussicht auf eine gute Grummeternte. Dagegen steht im Allgemeinen eine geringe Obst-ernte zu erwarten, weil dieselbe besonders durch Nachtfröste während der Blüthezeit, sowie durch Insekten- und Raupenfraß geschädigt worden ist. Am meisten scheinen Äpfel und Pfämen gelitten zu haben, wogegen Birnen und Kirscheln an einzelnen Stellen sogar Aussicht auf eine Mittelernte bieten.

§ **Er** ist ein wirkliches Ereigniß für alle daheimgebliebenen Angehörigen, der erste Ferienbrief aus der Sommerfrische, mag der Briefschreiber nun sein, wer er will. Ist er ein erwachsener Sohn, der eine fröhliche Fußtour durch irgend ein schönes Stück Land des Deutschen Reiches macht, oder ein halbwüchsiger Sprößling, der für die Ferien zu Verwandten gereist, immer werden die Episteln mit der größten Aufmerksamkeit durchstudiert. Und wie forsch die Briefschreiber in ihren Ferienbriefen zu berichten wissen! Natürlich haben sie die allerinteressantesten Geschichten erlebt, und wer sie nicht glauben will, der soll nur hinfommen. Als wenn das immer so leicht ginge. Ist nun die Briefschreiberin aber gar die sorgsam waltende Hausfrau, dann hat der heimgebliebene Gatte erst recht alle Ursache, aufzupassen, denn an Aufträgen fehlt es nie, und sie wechseln ab mit Wünschen, Bitten und Ermahnungen. Leider ist mancher Brief aus dem Ferientaufenthalt oder der Sommerfrische voll von Klagen, daß es sogar nicht nach den Feiertagen aussehe, sondern eher noch April, aber hoffentlich

kommt's bald anders und besser. Das junge Deutschland fühlt sich in den Ferien freilich nicht sehr durch den Regen belästigt; um so tiefer das Wasser, um so bestimmter muß es auch hindurch gehen. Eine able Seite haben nur oft diese Ferienepisteln, nämlich, wenn sie flüchtig mit Bleistift auf eine Postkarte geschrieben werden. Flüchtige Bleistiftstriche verwischt sich unter Umständen recht leicht, besonders, wenn die Karte bei warmem, zum Schwitzen Anlaß gebenden Wetter in eine Seitentasche des Rockes gesteckt oder aber, wenn sie mit schweißigen Fingern angefaßt wird. Zu Hause stehen dann die Empfänger und zerbrechen sich mitunter den Kopf, was die unleserlichen Worte bedeuten sollen. Lieber wenig, aber kräftig, mit Bleistift geschrieben, oder die Postkarte zwischen zwei Blätter Papier gelegt, dann geht es schon eher. Doch das Sicherste bleibt immer das Material, in welches nach unserem Wunsch aber Niemand unterwegs hineingerathen möge, nämlich „Tinte.“

§ **Deutsche Turnerschaft.** Nach der soeben veröffentlichten Statistik der deutschen Turnerschaft (1. Januar 1890) zählt dieselbe 3992 Vereine in 3340 Vereinsorten oder gegen das Vorjahr mehr 149 Vereine in 105 Vereinsorten. Bekannt sind überhaupt 4434 Vereine, es gehören also der deutschen Turnerschaft noch nicht an 442 Vereine. Eingegangen bzw. ausgehoben sind im Jahre 1889 — 71 Vereine, neubegründet wurden dagegen 272 Vereine. — Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahren in der deutschen Turnerschaft betrug 366915 Ende 1888 und 388513 Mann Ende 1889 oder mehr gegen das Vorjahr 21599 Mann. Die Zahl der an den Turnübungen theilnehmenden Vereinsmitglieder beträgt 195375 oder reichlich 50% aller Vereinsangehörigen.

§ **Vorsicht.** Seit einiger Zeit treibt, wie die „Altenburger Ztg.“ berichtet, eine Berliner Firma in Thüringen und Sachsen folgendes Mannöver mit Erfolg. Den Schneidern wird ein Commissionslager von Unterhänden, Unterjaden u. aufgeschwatzt. Zur Sicherung lassen sich die Inhaber der Firma dann einen Wechsel ausstellen, natürlich, wie es heißt, nur der Form halber. Die Versicherung, daß die Waare nicht gekauft, sondern nur in Commission gegeben ist, nützt aber nichts, der Wechsel muß bezahlt werden. Einige wollen versuchen, durch das Gericht die Firma zur Herausgabe der Wechsel zu veranlassen.

§ **Die rothen Eilgutfrachtbriefe** werden nach einem Beschluß des „Deutschen Eisenbahn-Verbandes“ durch weiße, die mit einer breiten rothen Einrahmung versehen sind, ersetzt.

§ **Witterungsaussichten.** Falls stellt folgendes Wetter in Aussicht. Das Erntewetter dürfte sich im Juli und August günstiger gestalten, weil alsdann die Neumonde vom 17. Juli und 15. August nur von schwachen Hochstluthen begleitet sein werden.

§ **Die Fluß-Badeanstalten** haben in diesem Sommer bis jetzt so gut wie gar keine Geschäfte gemacht. Die Unbill der Witterung, die beständig vorherrschende niedrige Temperatur lassen nur bei ganz abgehärteten Naturen den Gebrauch von Flußbädern aufkommen. Das Wasser der Saale erreichte seit Wochen nur selten die zulässige Temperatur von 11 Gr. Wärme.

§ **Trompeterconcert.** Mittwoch Abend giebt das Trompetercorps im Casinoarten das 6. Abonnementsconcert.

§ **Wienewirtschaftliche Ausstellung.** Trotz der ungünstigen Witterung war die Ausstellung im nahegelegenen Bad Lauchstedt sowohl mit lebenden Bienenvölkern als mit Bienenvohnungen, Honig, Wachs und Geräthen gut besetzt. Der Herr Oeconomie-Rath von Mendel eröffnete dieselbe am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr mit einer Ansprache, in welcher der Nutzen der Bienen, der Bienenausstellungen und der Vereinigung der Züchter zu Vereinen gedacht wurde. Die zündende Eröffnungsrede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, als Beschützer aller Gewerbe. Die Preisrichter hatten bereits ihres Amtes gewaltet und wurde nun das Resultat verkündet: Es empfingen: 1) Eine Silberne Staatsmedaille: Rutschbach, sen., Lauchstädt; 2) Zwei Bronzene Staatsmedaillen: Krennke, Teutschenthal, Eberius, Delitz a. B.;

3) Ein Ehrenpreis der Stadt Lauchstädt: L. Reilhauer, Lauchstädt; 4) Drei Ehrenpreise gestiftet vom Grafen Hohenthal-Döllau: Ed. Klaus, Merseburg, Pastor Hilpert, Clobiglau, Rutschbach, jun., Lauchstädt; 5) Ein Ehrenpreis gestiftet von Ed. Klaus-Merseburg: Otto Hochheim, Schaffstädt; 6) Drei Geldpreise: L. Reilhauer, Lauchstädt, F. Köpfer, Rodendorf, E. Steger, Lauchstädt; 7) Dreizehn ehrende Anerkennungen: Junge-Kl.-Gräfenberg, Weber—Ercan, Stöckgen—Delitz, Kolb und Grobe—Borch, Häufig—Erlau, Schröder—Wigendorf, Köhler—Teutschenthal, Madjen—Broader, Bremer & Spör—Barum, Siegel—Burgtrawitz, Verhahn—Glintermühle, von Poncet—Berlin, Müller—Triptis. — Der Besuch war am ersten Tage befriedigend. Mit dieser Ausstellung gleichzeitig feierten Sonnabend, den 12. Juli der Merseburger landwirtschaftliche Kreisverein und viele Nachbar-Vereine das Sommerfest und zeigten diese Vereine reges Interesse an der Ausstellung. Nachmittags fand in den Parkanlagen des königlichen Bades Concert statt, dann folgte im Schauspielhause für die Festtheilnehmer eine Extra-Vorstellung. Ein auf das Fest bezüglicher Prolog wurde unter großer Aufmerksamkeit vorgelesen, woran sich die Aufführung des Lustspiels „Papageno“ schloß, welche viel Heiterkeit erregte. Nun vereinigten sich Landwirthe und Züchter im Kurzaal zu einem gemeinsamen Essen, der Saal konnte kaum die Theilnehmer fassen. Herr Klaus-Merseburg toastete auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Reilhauer entrollte die Geschichte des Bienenzüchtervereins, er feierte die Eigenschaften der Bienen emsig, eifrig, ernst, eigen, in höchst gelungener Weise und toastete auf die Imkerei. Herr Bürgermeister Friede bewillkommnete die Züchter und toastete auf die Landwirthschaft. Herr Pastor Hilpert feierte die Königinnen, die Damen. Die Stimmung war eine freudig erregte. Nach Aufhebung der Tafel wurden die Theilnehmer mit einem prachtvollen Kunstfeuerwerk überrascht. Natürlich vergnügte sich nun die liebe Jugend weiter, indem sie Kerplitore huldigte und so fand das nach jeder Richtung hin gelungene und befriedigende Fest erst gegen Morgen seinen Abschluß. — Am Sonntag, dem zweiten Ausstellungstage, war die Witterung dem Unternehmen sehr günstig und trafen eine große Menge Besucher in der Ausstellung ein. Von den ausgefallenen Bienenwohnungen und Geräthen wurde lebhaft angefaßt und viel neue Freunde wurden der Imkerei gewonnen. — Am Montag (dritter Ausstellungstag) versammelten sich die Mitglieder des Bienenzüchtervereins zu einem gemeinsamen Frühstück im Hotel zum Adler. Am Nachmittag fand die Verlosung statt. Die glücklichen Gewinner zogen mit dem Erntesegen der edlen Imkerei, den mit goldigen Honig gefüllten Bischen, vergnügt von dannen. Möge es dem Imkerverein Lauchstädt unter seiner bewährten Leitung vergönnt sein, sich immer weiter zu entwickeln, um auch das Fest des fünfzigjährigen Bestehens bereinigt feiern zu können: „Emsig, eifrig, ernst, eigen!“

§ **Aus Dürrenberg** schreibt man: Unser so heiliges Soolbad ist leider in diesem Jahre nicht so besucht wie im Vorjahre. Die Bewohner von Dürrenberg, Borsitz, Reuschberg u. warten immer noch auf Badegäste. An gar vielen Fenstern sieht man in fettgedruckten Lettern „Wohnung zu vermieten“. Hoffen wir, daß das Wetter recht bald sommerlicher werde, damit der Wunsch der Dürrenberger, recht viel Gäste bewirthen zu können, in Erfüllung gehe. — Die Heuernte ist hier immer noch nicht beendet und man sieht gar viele Landwirthe mit unfreundlichen Gesichtern nach den Wiesen eilen, sobald die Sonne einmal scheint. Schon über drei Wochen sind verfloßen seit das erste Heu eingebracht wurde.

§ **Unglücksfall.** In Schottrey fiel vor einigen Tagen während des Grabeläutes aus einer der Glocken unserer Kirche der Klöppel, was schon öfter passiert sein soll, und traf den Knaben des Handarbeiters Jock derart auf den Kopf, daß an dem Aufkommen des Jungen gezweifelt wird.

Rebaction, Schnellpressen- und Verlagsdruckerei von W. Leiboldt in Merseburg, (Altem. Schulplatz 5.)